

# LaTeX-Vorlage für Wissenschaftliches Schreiben

Cora Burger  
Institution

24. November 2006

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Hauptteil</b>	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>3</b>

# 1 Einleitung

57,8% der Bevölkerung in Deutschland nutzen das Internet. Das verraten die Zahlen aus einer Studie der Arbeitsgemeinschaft Online Forschung. [Quelle: Electronic Commerce Info Net) Das Internet hat sich in unserer Zeit zu einem wesentlichen Bestandteil integriert. Es werden in unserer jetzigen Zeit Einkäufe wie "online-shopping" oder Bankgeschäfte wie "online-Banking" über das Internet durchgeführt.

Somit versucht sich auch der Staat in der Politik an die moderne Zeit anzupassen. Es finden Wahlen via Internet statt, das E-voting genannt wird. Das Ziel soll sein, dass der Bürger von seinem Computer aus wählt und mittels unserer jetzigen Kommunikationsmöglichkeiten seine Stimme in der Urne landet. Das klingt nicht schwer, da man seine Stimme abgibt und auf den Button Senden drückt. Der Vorteil dieser ist, z.B. dass es zu einer schnelleren Auswertung führen könnte oder die Wahlbeteiligung könnte erhöht werden insbesondere durch die jüngeren Wähler. Um aber elektronische Wahlen durchführen zu können, wird verlangt dass die gesetzlichen Wahlvorschriften nach "Artikel 38 des Grundgesetzes" eingehalten werden. Diese Anforderungen sind:

- Geheime Wahl
- Allgemeine Wahl
- Gleiche Wahl
- Freie Wahl
- Unmittelbare Wahl

Bei "elektronischen Wahlen" ist dies - im Hinblick auf das Grundgesetz - nicht ganz so einfach. Wie soll eine geheime Stimme abgegeben werden, wenn Administratoren die technische Möglichkeit haben, die Stimme zu identifizieren bzw. zu manipulieren? Viele solcher Probleme häufen sich bzw. geraten mit dem Grundgesetz in Konflikt.

Mit dieser Arbeit soll erläutert werden, was genau E-Voting ist, welche rechtliche Voraussetzungen bei einer Wahl einzuhalten sind und welche Vorteile die Online-Wahlen bringen. In Kapitel 3 werden dann die einzelnen Verfahren zur Stimmabgaben geschildert, die technischen Anforderungen gezeigt und dazu versucht die Lösungsansätze zu finden. Zum Schluss ergibt sich dann das Fazit.

## 2 Hauptteil

Im Hauptteil stehen - sinnvoll angeordnet (roter Faden!) - die Belege für die Hypothese. In diesem Zusammenhang könnte beispielsweise [Bild2005] zitiert werden.

### 3 Zusammenfassung

Zum Schluss lässt sich sagen, dass aufgrund der hohen Sicherheitsanforderungen, gesetzliche Vorschriften und mit der jetzigen Technik das E-voting nicht in die Realität umgesetzt werden kann.

Es ist sinnvoller, die Wahlen über das Netz in kleinen Wahllokalen zu beginnen und Schritt für Schritt in der Zukunft für diese Probleme eine Lösung zu finden. Sollte es soweit sein, müsste auch in der gesetzlichen Regelung eine Änderung bzw. Ergänzungen in Betracht bezogen werden. Ein weiterer Schritt ist auch von großer Bedeutung, dass die Wahlbürger, die über das e-Voting wählen, Vertrauen in die Wahlsysteme bringen. Nur dann könnte das korrekte Ergebnis für die Wahlbürger wertvoll sein.

### Literatur

- [Bild2005] bikl/idw, *Damit Naturwissenschaftler verständlich schreiben* 02.06.2005 bildungsklick (online Zeitschrift) <http://bildungsklick.de/serviceText.html?serviceTextId=14859>.  
Abgerufen am 28.07.05